

Ausführungen von Dr. Utz Tillmann,
Hauptgeschäftsführer des Verbandes der Chemischen Industrie (VCI),
am 16. April 2012 vor der Presse in Frankfurt

(Es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrte Damen und Herren,

die deutsche Chemieindustrie kann auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2011 zurückblicken: Die Produktion legte um 2,2 Prozent zu, der Branchenumsatz konnte um 7,7 Prozent auf gut 184 Milliarden Euro gesteigert werden.

Diese Entwicklung wirkte sich auch positiv auf die Beschäftigung aus. Die deutschen Chemieunternehmen stellten rund 12.000 Mitarbeiter zusätzlich ein. Dies entspricht einem Zuwachs von 3 Prozent auf jetzt 427.000 Beschäftigte. Der Arbeitsplatzaufbau hat zwei Gründe: Die gute wirtschaftliche Lage und der demografische Wandel unserer Gesellschaft. Die Unternehmen stellen sich darauf ein, dass Fachkräfte künftig knapp werden und sichern sich frühzeitig entsprechendes Personal.

Allerdings schwächte sich das Chemiegeschäft in der zweiten Jahreshälfte deutlich ab. Die Chemieproduktion in Deutschland sank von Monat zu Monat. Auch das vierte Quartal brachte noch nicht die erhoffte Trendwende.

Seit Dezember 2011 steigt die Stimmung in der Branche jedoch wieder. Die Zuversicht ist mittlerweile in die Unternehmen zurückgekehrt. Die Geschäftslage hat sich in den ersten Monaten des Jahres weiter aufgehellt und auch die Geschäftserwartungen sind bereits wieder positiv.

Der Wendepunkt scheint also hinter uns zu liegen: Deutschlands drittgrößte Branche ist überwiegend gut ins neue Jahr gestartet. Die Produktion zieht wieder an.

Wir gehen davon aus, dass sich in den kommenden Monaten die Auftriebskräfte durchsetzen. Die Chemieunternehmen fahren die Anlagen aber weiterhin auf Sicht, da noch erhebliche Risiken für die Weltwirtschaft vorhanden sind. Dazu gehören etwa die Schuldenkrise in der EU oder die weitere Entwicklung der Rohstoff- und Energiekosten. Wir beobachten hier besonders den Ölpreis, der einigen unserer Unternehmen Sorgen macht.

Im Jahresdurchschnitt 2012 dürfte es schwer werden an das gute Vorjahr anzuknüpfen. Denn die deutsche Chemieproduktion muss 2012 von Quartal zu Quartal kräftig zulegen, damit für das Gesamtjahr am Ende statistisch keine Minuszahl in den Büchern steht.

Aufgrund dieser Ausgangsbedingungen rechnen wir für 2012 mit einem Verharren der Chemieproduktion auf dem hohen Niveau des Vorjahres. Das Preiswachstum schwächt sich ab. Chemikalien dürften voraussichtlich um 1 Prozent teurer werden. Der Branchenumsatz sollte daher ebenfalls um 1 Prozent auf insgesamt 186 Milliarden Euro steigen. Nach zwei Jahren erfolgreicher Aufholjagd, in der die Chemie den Produktionseinbruch mehr als kompensierte, wird sie also in diesem Jahr eine Wachstumspause einlegen.

Besondere Rolle der Chemie in den Wertschöpfungsketten

Die Stärke Deutschlands liegt in seinem gewachsenen Industrieverbund. In keiner anderen modernen Industrienation trägt die Industrie so viel zum Bruttoinlandsprodukt bei wie in Deutschland: 2011 waren es fast 22 Prozent. Die Vergangenheit hat gezeigt, dass das Industrienetzwerk nur gemeinsam erfolgreich ist: Die Kernbranchen Deutschlands wie Automobilindustrie, Maschinenbau sowie die Elektro- und Metallindustrie sind durch vielfältige Lieferbeziehungen miteinander verbunden. Die Vernetzung macht sie global wettbewerbsfähig.

Die großen Herausforderungen der Zukunft, zu denen u.a.

- die Steigerung der Rohstoff- und Energieeffizienz,
- der Ausbau alternativer Energien,
- die ausreichende Versorgung einer wachsenden Weltbevölkerung mit Nahrung und Gütern und
- die Bewältigung der demographischen Entwicklung zählen,

erfordern innovative Verfahren und Produkte aus der Industrie.

Der chemischen Industrie fällt dabei eine besondere Rolle zu. Als Innovationsmotor ist die Branche Schrittmacher und Impulsgeber des Industrieverbundes. In vielen Zukunftsfeldern sind die deutschen Chemieunternehmen bereits jetzt gut aufgestellt. Bei anderen versuchen sie die Lücken zu schließen.

Der Bedarf an höherwertigen innovativen und speziellen Lösungen aus der Chemie wird zukünftig zunehmen. Neue Ansätze dazu werden wir dieses Jahr auf der ACHEMA sicherlich erleben. Im Verbund mit den Kundenindustrien ergeben sich daraus für die deutsche Chemie vielfältige Marktchancen. Diese können und wollen wir nutzen.

Als Branche sind wir dafür auch auf geeignete Rahmenbedingungen angewiesen, für die wir uns in der politischen Diskussion weiter stark machen werden. Genannt seien hier nur zwei unserer Topthemen: Einmal die Energiewende, bei der wir endlich ein Navigationssystem brauchen, um Netzausbau und Kraftwerks-Bau voranzutreiben. Und die Stärkung der deutschen Innovationskraft, zu der auch die hierzulande längst fällige Einführung einer steuerlichen Forschungsförderung gehört.

Kontakt: VCI-Pressestelle Telefon: 069 2556-1496 E-Mail: presse@vci.de